№ 221. Sonntag, den 21. September 1890.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10 und bei den Depots 2 Mk., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 10. Redaktion: Brückenstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Coblenz, Frankfurt a./M., Hamburg, Kassel u. Nürnberg 2c.

Abonnements-Einladung.

Das **Abonnement** auf die

Thorner Ostdeutsche Zeitung

für das IV. Quartal 1890 bitten wir rechtzeitig erneuern zu wollen, damit in der Zusendung keine Unterbrechung eintritt.

Der **Abonnementspreis** für die **Thorner Ostdeutsche Zeitung** nebst **„Illustrirtes Unterhaltungsblatt“** (Gratis-Beilage) beträgt pro Quartal bei der Post 2,50 Mark, frei in's Haus 2,90 Mark, bei der Expedition und den **Ausgabestellen** 2 Mark.

Die Expedition
der „Thorner Ostdeutschen Zeitung“.

Deutsches Reich.

Berlin, 20. September.

— Zur Kaiserbegegnung in Rohnstock liegen noch folgende telegraphische Mittheilungen vom Freitag vor: Der Kaiser begab sich früh 5 Uhr 30 Minuten in das Manövergelände. Kaiser Franz Josef sowie der König von Sachsen folgten später dorthin. Bei dem Manöver am Freitag führte der Kaiser persönlich das Südkorps (6. Armeekorps). Letzteres machte einen Angriff auf den Breiten Berg, welcher vom 5. Armeekorps vertheidigt wurde. Der Kaiser von Oesterreich, der König von Sachsen und die übrigen Fürstlichkeiten wohnten dem Manöver als Zuschauer bei. Am Sonnabend früh findet noch ein [illegible]es Schlußmanöver statt. Die beiden Kaise[r] begaben sich dann vom Manöverfeld direkt nach Liegnitz, wo um 1 Uhr Dejeuner ist. Um 2¾ Uhr Nachmittags erfolgt die Abreise des Kaisers Franz Josef von Liegnitz nach Wien. Kaiser Wilhelm reist um 3 Uhr von Liegnitz ab. Ueber die weiteren Reisedispositionen des Kaisers erfahren die „Hamb. Nachr.“ Folgendes: Am 20. September reist der Monarch von Liegnitz nach Kreisau, wo er bis zum Abend verweilt. Von hier erfolgt die Weiterreise nach Klitschdorf, wo Aufenthalt am 21. September vorgesehen ist. Am 22. September begiebt sich der Kaiser weiter nach Trakehnen und von hier am Mittag des 23. September zu Wagen nach Theerbude. Hier gedenkt der Kaiser für die Tage vom 24. bis 30. September zu bleiben, um dann die Reise nach Wien fortzusetzen, woselbst die Ankunft am 1. Oktober früh 9 Uhr auf dem Nordbahnhofe in Aussicht genommen ist. Am 24. und 25. Oktober will der Kaiser eine Hofjagd in Blankenburg abhalten.

— Zahlreiche Ordensverleihungen sind auch anläßlich der Anwesenheit des Kaisers bei den Manövern des 9. Armeekorps erfolgt.

— Die kaiserliche Kabinetsordre an die Marine anläßlich der Kaisermanöver in Schleswig-Holstein war in der „Kölnischen Ztg.“ im Wortlaut veröffentlicht worden. Wie jetzt der „Reichsanzeiger“ mittheilt, war die Veröffentlichung nicht ganz korrekt. Der authentische Text wird jetzt im „Reichsanz.“ veröffentlicht. Wesentliche Abweichungen von der früheren Mittheilung enthält derselbe nicht. — Betreffs der Bewaffnung der Kadetten und Seekadetten ist durch kaiserliche Verordnung bestimmt worden, daß die Seekadetten und Kadetten an Stelle des Seitengewehrs den Dolch erhalten sollen.

— In einer politischen Studie, welche der Reichstagsabgeordnete Theodor Barth unter dem Titel: Tempora mutantur in der von ihm herausgegebenen Wochenschrift „Die Nation“ zu veröffentlichen beginnt, unterzieht der genannte Abgeordnete die veränderte Situation, in welche alle Parteien durch die beiden großen politischen Ereignisse des Jahres: die Entlassung Bismarcks und die Aufhebung des Sozialistengesetzes, versetzt sind, einer eingehenden Untersuchung. Zunächst wird die Lage der Sozialdemokratie erörtert. „Wer die letzten Jahre vor dem Erlaß des Sozialistengesetzes — so heißt es in der „Nation“ — als aufmerksamer Beobachter durchlebte, dem drängte sich damals die Frage auf, ob nicht die sozialdemokratische Partei — trotz alles Lärms und aller Breitspurigkeit — dem Zerfall entgegen gehe. Man war auf das Emsigste damit beschäftigt, den sozialistischen Zukunftsstaat auf dem Papier zu konstruiren, und schon bei dieser verhältnißmäßig einfachen Arbeit trat eine Verwirrung ein wie beim Turmbau zu Babel. Mit dem Fortfall des Sozialistengesetzes tritt die sozialdemokratische Partei nun in ein neues Studium der Entwicklung, in welchem die Auseinandersetzungen innerhalb der Partei keine geringe Rolle spielen werden. Der positive Theil des sozialdemokratischen Programms muß jetzt aus dem mystischen Halbdunkel heraus wieder in die öffentliche Diskussion und unter die Kritik der öffentlichen Meinung gebracht werden. Daran haben übrigens auch die Gegner der Sozialdemokratie ein lebhaftes Interesse, denn dieser spezifisch sozialistische Theil des Programms ist ein so dürftiges Gerüst abstrakter Forderungen und beruht auf so wackeligen Fundamenten menschlicher Erkenntniß, daß die Kritik hier kein allzu schweres Spiel und hat auch dem einfachsten Verstande gegenüber sich wirksam erweisen kann. Eben deshalb werden auch die einsichtsvolleren taktisch und politisch geschulten Führer der Sozialdemokratie bemüht sein, die Bewegung möglichst in jenen engeren Bahnen zu halten, wie sie sich unter dem Sozialistengesetz herausgebildet haben. Sie werden insbesondere versuchen, die radikale Kardinalforderung der Verwandlung alles Privatkapitals in Kollektivkapital aus der praktischen Politik möglichst fern zu halten und den Schwerpunkt der Agitation vorzugsweise auf jene Forderungen legen, welche auch innerhalb der gegenwärtigen Wirthschaftsordnung durchführbar erscheinen und — wie die Beseitigung der Lebensmittelzölle, ein ausgedehnter Arbeiterschutz, die Verminderung der Militärlasten u. s. w. — generellen Wünschen der breiten Massen der Bevölkerung entgegenkommen.

— Die Vorgänge in Danzig geben der „Voss. Ztg.“ Anlaß zu vielfachen eingehenden Betrachtungen. Wir entnehmen dem genannten Blatte Folgendes: „Selbst konservative Blätter haben neuerlich entschiedenen Einspruch gegen die Bevormundung der Selbstverwaltung bei der Wahl von Beamten erhoben, welche die Interessen der Bürgerschaft wahrnehmen sollen. Man hat es als eine ganz ungerechtfertigte Bekundung von Mißtrauen gegen die Einsicht und die Unbefangenheit der Bürgervertretung bezeichnet, wenn Personen, auf welche sich ihre Wahl lenkte, ohne die zwingendsten Gründe zurückgewiesen wurden. Daß aber sogar das für Selbstverwaltungsämter ausgeworfene Gehalt mit so nichtigen Gründen obrigkeitlich beanstandet wurde, wie es dieser Tage in Danzig geschehen ist, ist vielleicht ohne Beispiel, seit die Städteordnung erlassen ist. Ein Oberbürgermeister, der vor 28 Jahren, da der Geldwerth ein anderer war als heute, mit 12 000 Mk. Gehalt berufen wurde und zuletzt 18 000 Mk. Gehalt bezog, tritt in den Ruhestand. Die Stadtverordneten haben, ehe sie die Neuwahl treffen, das Gehalt des Nachfolgers festzusetzen. Die Gehälter der Beamten in Staat und Reich haben sich im letzten Vierteljahrhundert fast durchgängig wesentlich erhöht, die Einwohnerzahl der Stadt ist bedeutend gewachsen; die Summe der Geschäfte, welche dem Leiter der Gemeinde obliegen, hat sich vermehrt. Ist es unbillig, daß dem neuen Bürgermeister ein Gehalt bewilligt wird, welches ebenso weit das Anfangsgehalt des Vorgängers übersteigt, wie es hinter dessen letztem Gehalte zurückbleibt? Der Bezirksausschuß hat gemeint, diese Gehaltsbemessung beanstanden zu sollen. . . . . Die Besoldung erscheint ihm zu hoch, weil man dem zurückgetretenen Oberbürgermeister noch Ruhegehalt zu zahlen habe. Aber seit wann ist es Sitte, etwa in der Staatsverwaltung das Gehalt eines Ministers von der Rücksicht auf die Pension seiner Vorgänger abhängig zu machen? Wenn wir richtig zählen, giebt es in Preußen zur Zeit drei pensionirte Finanzminister, und zwar die Herren Camphausen, Hobrecht und von Scholz. Ist darum das Gehalt des Herrn Dr. Miquel auch nur um eine Mark gekürzt worden? . . . . Seit wann wird das Gehalt eines Oberbeamten nach dem des Subalternbeamten bemessen? Ist das Gehalt eines Ministers oder Regierungs-Präsidenten von dem Gehalte eines Aktuars oder Kanzlisten abhängig? . . . Der einzige Nothanker, der dem Bezirksausschusse geblieben ist, ist sein Hinweis auf Posen. Aber ist den Herren von Heppe u. Gen. nicht bekannt, daß Posen 68 318 Einwohner hat, während Danzig deren 114 805 zählt? Kann es eine schärfere

Berliner Brief.

Von Karl Böttcher.

(Nachdruck verboten.) Berlin, 19. September.

„Lieber Max! Kehre sofort zurück in die Arme Deiner tiefbetrübten Eltern! Es ist Alles vergessen und — bezahlt.“ — „R.! Bitte bringend um Angabe des Ortes, wo Unterredung stattfinden kann. Oder komme selbst, aber sofort! Neues aus Neapel!“ — „Dina! Hilf Deinem Emil aus fürchterlichster Lage! Herzinnigsten Gruß!“ — „Mein Friedrich! Wenn in der schaurigen Angelegenheit noch etwas zu retten ist, wenn Du nicht willst, daß ein fürchterliches Unglück geschieht, so handele wie ein Mann! Meinen Herzenswunsch kennst Du.“ — „Achtung! Ein kleiner, prächtiger Pintscher, die einzige Freude einer alten, vereinsamten Dame, ist entlaufen. Wer ihn zurückbringt, übt eine edle That und erhält 300 M. Belohnung.“ — Woher diese Blüthenlese stammt? Ich habe sie letzte Woche von den Litfaßsäulen heruntergelesen. Der Menschheit ganzer Jammer, der Menschheit ganze Freude — auf dem Pflaster der Weltstadt tummeln sie sich jederzeit in trauter Nachbarschaft. Wie oft, daß ein bedrängtes Herz nicht anders Linderung seiner Qual findet, als in einem mächtigen Appell an die breite Oeffentlichkeit. Daher diese eigenartig stylisirten, grellrothen oder knallgelben kleinen Plakate, welche sich inmitten der Theaterzettel, der Vergnügungs-Anzeigen so eigenthümlich ausnehmen. Die größte Beachtung aber fand folgende Bekanntmachung: „Emanzipirt! Gebildete Damen werden zum Beitritt in einen Klub aufgefordert, wo die modernen Anschauungen Pflege finden.“ Gewissenhaft, wie ich als reichshauptstädtischer Wochenplauderer sein muß, zog ich Erkundigungen über die neue Damenvereinigung ein. Heiliger Florian, was erlebte ich für Dinge! Was für Ansichten! Was für Mitglieder! Eine der Emanzipirten klärte mich in liebenswürdigster Weise auf. Ich gebe der Schönen selbst das Wort. „Wie oft,“ sagte sie, „habe ich mit meinen Freundinnen davon geschwärmt, auch einmal die Heldin eines ordentlichen Romans zu werden. Nur die langweilige Heldinnenrolle eines deutschen Romans gelobten wir uns feierlich, niemals zu spielen. Eher möchte ich die Dulcinea eines närrischen Don Quixote sein, als die Heloise eines Garde-Lieutenants oder eines Privatdozenten, die gewöhnlich in Folge ihrer „geistreichen“ Bemerkungen das Herz eines Mädchens im Sturm erobern. Bald aber mußte ich alle meine Hoffnungen auf einen Roman aufgeben, und ich fürchtete, ich würde plötzlich verheirathet sein, so wie ich für einen Walzer engagirt werde. Der Vorgang ist in beiden Fällen derselbe: ein Mann verbeugt sich vor mir, ich sage: „Ja, mein Herr.“ Darauf faßte er mich um die Taille, und nun bin ich sein. Das ist zum Ersticken langweilig. Wir wollen die alte Schablone über Bord werfen, wollen unseren Herzen die Zügel schießen lassen, wollen leben, wie es unsere modernen Anschauungen verlangen und es der Anstand, sofern er nicht von engherzigen Tanten beeinflußt ist, gestattet. Wir leben streng sittlich. Nur wollen wir von den Lügen der Konvenienz nichts wissen.“ Ich war der Schönen für ihre Aufklärung innig dankbar und dachte, als ich mich aus einem Zimmer des eleganten Klublokals entfernte: „Das ist auch eine Art des Ewig-Weiblichen.“ Was wollt Ihr? Der Boden der Weltstadt treibt tausendfach verschiedene Pflanzen!

Wie kühn die deutsche Metropole aufwärts strebt, beweist wieder der Umstand, daß letzte Woche drei neue Omnibuslinien errichtet werden mußten. Unter allen Berliner Fuhrwerken, von der Glaskutsche an, welche uns zur Taufe fuhr, bis zu dem Leichenwagen, auf welchem wir einst unsere letzte irdische Reise machen, die Stadt- und Pferdebahn eingerechnet, kommt keins an Popularität dem Omnibus gleich. Welch' ein interessantes Buch müßte ein solcher Rumpelkasten liefern können, wenn er einen Kopf hätte! Wieviel Geschichten würde er von den Leuten erzählen, die er von einem Ende der Weltstadt zum anderen gerollt! Und wie zahllos und verschieden sind diese! Das Ladenmädchen, die Putznärrin, die trunkene Dirne, der unerfahrene Lehrling, der abgefeimte Betrüger, der ehrliche Mann, der durchtriebenste Schurke — Alle benutzen mit Vorliebe den Omnibus. Aber sprecht mir nicht von den Konfusionen, hervorgerufen durch eine neueröffnete Linie! Da ist die Strecke „Yorkstraße — Stettiner Bahnhof“. Der halbwegs kundige Berliner vergegenwärtigt sich Angesichts dieser beiden Endpunkte die zu passirenden Straßen und steigt sorglos auf. O du heilige Einfalt! Von der geraden Linie der Fuhre, etwa durch die lange Friedrichstraße, keine Rede. Der Kasten rumpelt allerhand Umwege und Schlangenwindungen, die ganz außer der Berechnung liegen. Jetzt beginnt das Schimpfen der Passagiere in allen Tonarten. „Kondukteur, lassen Sie mich absteigen!“ brüllt es vom Verdeck herab, „ich danke für Ihre Spazierfahrt durch Berlin.“ „Nee sowat, det is doch um aus dem Perjament zu fahren,“ flötet eine Marktfrau aus dem Kasten heraus, „wat denken Se denn? Ik hab meene Zeit nicht jestohlen, det ik hier mit Sie im Zickzack rumjondle.“ „He Sie, stoppen Sie man een bisken,“ ruft ein biederer Schneider, „ik will lieber uff meene eegene Beene direktemang nach Hause schliddern Det jeht doch schneller.“ Der ruhige Kondukteur besänftigt Alle. Er erklärt den „Herrschaften“, daß doch nicht jeder Omnibus die gerade Linie der Hauptlinie entlang fahren könne, daß die Nebenstraßen doch auch etwas „abkriegen“ müssen. Er weiß, in einigen Tagen werden alle Mißverständnisse beseitigt sein.

Von den Berliner Theatern lenkte letzte Woche das „Residenz-Theater“ mit der Aufführung von Sardou's „Ferréol“ die größte Aufmerksamkeit auf sich. Das erlesenste Premièren-Publikum: die Elite der Schriftstellerwelt, die reichsten Bankiers, die schönsten Frauen, das ganze vornehme, nach Neuigkeiten lüsterne Berlin — es war vollzählig anmarschirt. Wie könnte sich dasselbe auch den dramatischen Aufregungen, welche der französische Autor in raffinirter Weise und in geradezu imponirender Steigerung anhäuft, entziehen! Schreien, Weinen, Lachen, wildaufjubelnde Freude, niederdrückendster Schmerz — die ganze Klaviatur menschlicher Empfindung weiß hier dieser Virtuose der dramatischen Technik auf's Genialste in Bewegung zu setzen. Kommt dazu noch eine glänzende Darstellung, wie sie das Künstlerpersonal des Residenz-Theater's unter der bewährten Leitung Direktor Lautenburg's stets bietet, so wird eine Wirkung erzielt, welche das zarteste Herzgefaser ergreift und selbst im Getose der zahllosen reichshauptstädtischen Theater-Aufführungen noch lange nachhallt.

Verurtheilung des Einspruches des Bezirks-Ausschusses geben, als daß der Bürgermeister in Posen 10 500 Mark, der in Stettin 16 500 Mark, der in Königsberg 15 900 Mk., der in Magdeburg 18 000 Mark Gehalt bezieht, während für Danzig 15 000 Mark „zu hoch" sein sollten, obwohl der Bezirks-Ausschuß ausdrücklich erklärt, daß jene Orte „zu einem Vergleiche herangezogen werden können"? Der Bezirksausschuß verlangt schließlich noch eine Erörterung der Frage, ob sich nicht „bei erheblich geringerem Gehalt, etwa bei öffentlicher Aufforderung zur Bewerbung eine geeignete Persönlichkeit ermitteln lasse". Ueber diese Frage zu bescheiden, ist nach der Städteordnung einzig und allein die Stadtverordnetenversammlung befugt. Ob sie ihre Oberbürgermeisterstelle im Wege der Submission an den Mindestfordernden vergeben werde, ist so lange zu bezweifeln, als nicht auf demselben Wege geeignete Persönlichkeiten für Ministerstellen gesucht werden.... In welchem Lichte erscheint Angesichts aller dieser Thatsachen das Vorgehen des Bezirksausschusses?" Wie die „Danziger Ztg." hört, hat der Magistrat die Beantwortung des Schreibens des Bezirksausschusses vom 6. September festgestellt und dabei, so weit verlautet, einstimmig den von der Stadtverordneten-Versammlung eingenommenen Standpunkt auch zu dem seinigen gemacht.

— 1263 Städte zählt Preußen nach der neuesten Zusammenstellung des königl. statistischen Bureaus. Der städtereichste Regierungsbezirk ist Posen mit 87 Städten, dann folgen Merseburg mit 71, Potsdam mit 70, Frankfurt a. O. mit 65, Kassel mit 64, Düsseldorf mit 63, Breslau mit 56, Schleswig mit 53, Königsberg, Liegnitz und Magdeburg mit je 48, Arnsberg mit 47, Bromberg mit 46, Oppeln mit 45, Marienwerder mit 43, Wiesbaden mit 41, Stettin mit 36, Hannover mit 35, Hildesheim mit 30, Münster und Minden mit je 28, Koblenz mit 24, Erfurt und Köslin mit je 23, Gumbinnen mit 19, Köln und Aachen mit je 15, Stralsund, Lüneburg, Stade, Osnabrück und Trier mit je 14, Danzig mit 12, Aurich mit 7 und Sigmaringen mit 2 Städten. Dazu kommt noch der selbstständige Stadtkreis Berlin.

Ausland.

Wilna, 19. September. Die Fürstin Hohenlohe parzellirt ihren umfassenden Güterkomplex, den sie vom Fürsten Wittgenstein geerbt hat; die Güter in Podolien sind bereits größtentheils verkauft.

Belgrad, 18. Sepember. Die ungarische Regierung hat die freie Einfuhr aus Serbien kommender Schweine nach Ungarn gestattet.

Bern, 19. September. Zur Lage im Kanton Tessin wird aus Bern gemeldet, daß in der Sitzung des schweizerischen Bundesraths am Freitag Oberst Kuenzli, Bundeskommissar im Tessin, von Bellinzona eingetroffen war. Derselbe berichtete über die Lage im Tessin, die im Allgemeinen als unverändert bezeichnet. Es gilt für wahrscheinlich, daß Oberst Kuenzli bereits bis zum 5. Oktober, dem Tage der Volksabstimmung über die Verfassungsrevision, im ausschließlichen Besitze der Regierungsgewalt bleiben wird.

Lissabon, 19. September. Die Lage im Lande verschärft sich von Tag zu Tag mehr. Der revolutionäre Gedanke gewinnt täglich im Lande an Boden; der Thron ist gefährdet; auf der Pyrenäenhalbinsel stehen dem Anscheine nach viel Umwälzungen bevor.

London, 19. September. Eine Lloyddepesche aus Hiogo (Japan) meldet, daß das türkische Panzerschiff „Ertogroul" auf hoher See untergegangen sei. Die gesammte Bemannung, 500 Mann, sind ertrunken. (Das Panzerschiff ist jenes türkische Kriegsfahrzeug, welches beauftragt war, einen hohen türkischen Orden dem Kaiser von Japan zu überbringen, und gezwungen war, auf seiner Reise wegen absoluten Geldmangels mehrere „Pumpstationen" zu machen.) — Nach einer Lloyddepesche aus Hiogo ist der Postdampfer „Musashi Maru" bei Cochi völlig wrack geworden. Die ganze Mannschaft, ausgenommen ein Japaner, ist ertrunken.

New-York, 19. September Gestern schlug der Blitz in das Telephongebäude in Jersey City ein. Das mächtige Gebäude gerieth sofort in Brand; 15 Damen konnten nur mühsam durch die Feuerwehr gerettet werden.

Provinzielles.

× **Gollub,** 19. September. Die am 4. d. M. hier versammelt gewesenen Gläubiger des in Vermögensverfall gerathenen Hinz und Langer'schen Dampfsägewerks haben das Anerbieten der beiden Hauptgläubiger Posthalter Graßnick-Schönsee und Hotelbesitzer Arndt hierselbst angenommen. Darnach soll die Dampfschneidemühle auf die genannten beiden Hauptgläubiger übergehen, welche sich verpflichtet haben, 50 pCt. an die Gläubiger zu zahlen und zwar 25 pCt. sofort, 13 pCt. nach drei Monaten und 12 pCt. nach weiteren drei Monaten. Ob dieser Beschluß von den anderen Gläubigern gut geheißen werden wird, ist noch nicht zu übersehen. — In den jüdischen Synagogenvorstand ist am 4. d. M. gewählt an Stelle des durch das Loos ausscheidenden Kaufmanns Moses Kiewe, welcher über 20 Jahre dem Vorstande angehört hat, Kaufmann Simon Hirsch, und an Stelle des Kaufmanns Dobrachowski der Getreidehändler Leopold Feibusch. — Vorgestern hat eine Stadtverordneten-Ersatzwahl stattgefunden. An Stelle des ausgeschiedenen Stadtverordneten Zimmermeisters Bruno Langer wurde Uhrmacher Tuchler einstimmig gewählt.

Strasburg, 19. September. Der Herr Minister für Landwirthschaft, Domänen und Forsten hat dem Thierarzt Oskar Hertel zu Strasburg Westpr. die bisher von ihm kommissarisch verwaltete Kreisthierarztstelle des Kreises Strasburg Westpr. nunmehr definitiv verliehen. — Die Wiederwahl des Bankdirektors Eduard Krause und die Neuwahl des Kreis-Kommunal-Kassen-Rendanten Stülp zu unbesoldeten Rathsherren der Stadt Strasburg ist bestätigt worden.

Graudenz, 19. September. Die gestrige Abgangsprüfung an der höheren Bürgerschule unter dem Vorsitz des Herrn Provinzialschulraths Dr. Kruse hat ein sehr erfreuliches Ergebniß gehabt, denn sämmtliche zehn Bewerber bestanden die Prüfung und erwarben sich dadurch die Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Militärdienst. — Auf dem Bahnhofe fand gestern eine bewegende Abschiedsszene statt. Der frühere Direktor unserer Töchterschule, Herr Borrmann, hat sich durch Familienrücksichten veranlaßt gesehen, nach fast 47jähriger gesegneter Thätigkeit vom hiesigen Orte seinen Wohnsitz nach Charlottenburg zu verlegen. Die Lehrer der Anstalt, die Schülerinnen und die vielen Freunde des Herrn B. waren auf dem Bahnhofe anwesend.

Schneidemühl, 19. September. Einen unheimlichen Reisebegleiter hatte dieser Tage der hiesige Fleischermeister Musolf auf der Fahrt von Krumfließ nach Gr. Wittenberg. In dem Gasthofe zu Krumfließ war er mit einem Mann zusammengetroffen, der sich ihm als Viehhändler aus Dt. Krone vorstellte. Da der Fremde einen eleganten Kaisermantel trug und sein Benehmen dem p. Musolf imponirte, so erlaubte letzterer dem Fremden, mit ihm nach Schneidemühl zu fahren. Zwischen Krumfließ und Gr. Wittenberg machte der Unbekannte einige höchst verdächtige Bemerkungen, die darauf schließen ließen, daß er Waffen bei sich trug, auch machte er Miene mit dem Revolver nach einem Hunde zu schießen. Der Fleischermeister M. befand sich auf der Fahrt in recht peinlicher Lage und war froh, als er Gr. Wittenberg erreichte hatte. In dem dortigen Gasthofe befand sich gerade ein Gendarm, dem Musolf seinen Verdacht mittheilte, daß der Unbekannte, der mit ihm gekommen, wahrscheinlich ein Verbrecher sei. Der Gendarm nahm den Fremden in Verhör und konnte, da derselbe sich verschiedene Namen beilegte und mit den Dt. Kroner Verhältnissen nicht vertraut war, zu dessen Verhaftung schreiten. Als man dem Verhafteten den eleganten Kaisermantel auszog, entpuppte sich aus dem anscheinend wohlhabenden Herrn ein in Lumpen gehüllter Vagabund, der außer dem Revolver große Schlachtmesser und falsche Legitimationspapiere bei sich führte. Es wurde dem Gauner ein vorläufiges Obdach in dem Spritzenhause zu Gr. Wittenberg angewiesen, von wo er gestern in das Gefängniß zu Dt. Krone überführt wurde. (Ostd. Volksbl.)

Danzig, 18. September. Der hiesige nichtuniformirte Kriegerverein hat die Idee angeregt, dem verewigten Kaiser Friedrich auch in unserer Stadt ein öffentliches Denkmal zu errichten. Er hat zu diesem Zweck einen vorläufigen Entwurf fertigen lassen und beabsichtigt nun, weitere Kreise für diese Sache zu gewinnen. Wie wir hören, wird die Bildung eines größeren Komitees aus allen Kreisen der hiesigen Bürgerschaft seitens des Vereinsvorstandes angeregt resp. vorbereitet. (D. Z.)

Marienburg, 19. September. Einen schrecklichen Tod mußte das 4 jährige Töchterchen der Arbeiterin Blank aus Schönsee, die sich in Schöneberg aufhält, erleiden. Der Großvater hatte das kleine lebhafte Mädchen auf dem Arm, plötzlich riß es ein auf dem Tisch stehendes Gefäß mit siedendem Wasser so unglücklich um, daß sich der Inhalt über den kleinen Körper ergoß. Das Kind trug schwere Verletzungen davon und mußte nach dem hiesigen Krankenhause übergeführt werden, wo es bald nach qualvollen Leiden verstarb.

O. **Dt. Eylau,** 19. September. Für die Mehrzahl der hiesigen Handwerker ist eine günstigere Zeit eingetreten. Nicht allein, daß dieselben bei den zahlreichen Bauten, welche von den Bürgern vorgenommen worden sind, vollauf Beschäftigung finden, haben dieselben auch bei dem Bau des Artillerie-Kasernements alle Hände voll zu thun, und fehlt es manchem Meister mitunter sehr an Arbeitskräften. Der gewöhnliche Arbeiter und die Fuhrwerksbesitzer verdienen bei den vielen Bauten ebenfalls einen schönen Groschen. Aus diesem Grunde machen sich die besonders in der letzten Zeit bedeutend in die Höhe gegangenen Preise der Lebensmittel bei vielen nicht so geltend, wie das unter andern Verhältnissen der Fall sein würde. Der Kasernenbau auf dem kleinen Exerzierplatz schreitet rüstig vorwärts und es müssen jetzt, um denselben bis zum 1. Oktober fertig zu stellen, alle Hebel in Bewegung gesetzt werden. Vor einigen Tagen hat man mit dem Aufstellen der Baracken aus Wellblech für die Mannschaften begonnen.

Königsberg, 18. September. Zur Jagdreise des Kaisers nach der Rominter Heide erhält die „K. H. Z." folgende Details: Nach den Mittheilungen des Hofmarschallamtes wird der kaiserliche Hofzug nunmehr am 22. d. M. zwischen 2 und 3 Uhr Nachmittags auf Bahnhof Trakehnen eintreffen, von wo die Weiterreise in 4 bis 5 Wagen, welche vom Hauptgestüt Trakehnen gestellt werden, nach Theerbude stattfindet. Dem etwa aus 6 Herren bestehenden kaiserlichen Gefolge werden sich von Trakehnen aus noch, wie schon mitgetheilt, Herren der Regierung in Gumbinnen, des Landgestüts und der Forstverwaltung anschließen. An diesem Tage wird kein Jagdausflug unternommen werden. Die Pirschzeit des Kaisers beginnt erst mit dem folgenden Tage (Dienstag) und wird die Tagesstunden Vormittags von 5 bis etwa 9½ Uhr und Nachmittags von 5 bis 10 Uhr einnehmen. Zur Theilnahme an den Jagden werden auch Herren der Forstverwaltung befohlen werden. Da der Kaiser ausdrücklich gewünscht hat, ungestört dem Waidwerke obliegen zu können und da er ebenso in den Tagesstunden außer der genannten Pirschzeit durch nichts behelligt werden will, so wird der ganze Ort Theerbude polizeilich abgeschlossen werden, so daß nur die Bewohner und vielleicht noch Personen mit Erlaubnißkarten freien Zutritt haben. Die Stunden von 10 Uhr Vorm. bis 5 Uhr Nachm. beabsichtigt Se. Majestät zu Ausflügen in die Wälder zu benutzen. Mit dem 18. d. Mts. werden sämmtliche Arbeiten in den Holzschlägen eingestellt und es werden demnächst Vorbereitungen seitens der Forstverwaltung zur festlichen Ausschmückung des Dorfes Theerbude getroffen werden. Um eine möglichst schleunige Verbindung zwischen Trakehnen und Theerbude herzustellen, wird während der Zeit des Jagdaufenthaltes zwischen den beiden Orten eine zweispännige Packetpost eingerichtet werden, welche dreimal täglich auf der Strecke kursiren wird. Herr Postinspektor Schulz aus Gumbinnen trifft bereits die postalischen Einrichtungen in Trakehnen und Theerbude und wird auch den ganzen Postdienst überwachen. Uebrigens hat sich der Kaiser durch das Hofmarschallamt bezw. den Hofjägermeister Grafen Dohna genaue Angaben über Wildbestand, Lage und Ausdehnung des Jagdreviers 2c. einreichen lassen. Wie es heißt, wird der Monarch vor dem 1. Oktober Theerbude nicht verlassen.

Gumbinnen, 18. September. Aus Masuren schreibt man der „Preuß. Lehrer-Zeitung": „1) Am 19. August starb hier ein Post-Unterbeamter, am folgenden Tage war die Oberpostdirektion im Besitz der Todesnachricht, am 21. wurde die Oberpostkasse zur Zahlung angewiesen und am 22. früh erhielt die Wittwe das sog. Gnadenquartal, d. h. das volle Gehalt ihres Mannes bis inkl. November ausgezahlt. — Am 4. Juni starb hier ein emeritirter Lehrer. Die Königliche Regierung zu Gumbinnen wurde sofort davon benachrichtigt und jetzt (Ende August) ist dieselbe mit den Vorarbeiten zur Erledigung dieses schwierigen Falles so weit fertig, daß sie sich zur Zahlung eines sogen. Gnadenmonats, d. h. der vollen Pension für Monat Juli bereit erklärt hat, und so dürfte die Auszahlung am 1. Oktober wohl erfolgen. 2) Acht Tage, nachdem der Nachtrags-Etat durch Unterschrift Kaiser Wilhelms Gesetzeskraft erlangt hatte, wurden sämmtlichen Postbeamten hierselbst die ihnen zugefallenen Summen ausgezahlt. — Die Königl. Regierung zu Gumbinnen stellt augenblicklich noch Erhebungen darüber an, wie lange jeder Lehrer im Amte ist, und erwartungsvoll harren dieselben noch der Dinge, die da kommen sollen.

Insterburg, 19. September. Der zweite ostpreußische Obstmarkt findet hier am Sonnabend, 4. Oktober, in den Räumen des Gesellschaftshauses statt. Trotzdem die diesjährige Obsternte, so schreibt dazu die „Georg." in unserm Bezirk im Allgemeinen keine günstige ist, hat der landwirthschaftliche Kreisverein Insterburg, von welchem die Veranstaltung der ostpreußischen Obstmärkte ausgeht, geglaubt, auch in diesem Jahre von der Abhaltung eines Obstmarktes nicht absehen zu dürfen, damit die Obstmärkte allmählich zu einer feststehenden Einrichtung gebracht werden und dadurch Konsumenten wie Produzenten bequeme Gelegenheit zu Käufen und Verkäufen von Obst geboten wird. Die geringe Obsternte in diesem Jahr wird hohe Preise für gutes Obst zur Folge haben, und deshalb sollte Niemand versäumen, den Markt zu beschicken. Der Letztere beginnt um 9 Uhr Vormittags und wird um 2 Uhr Nachmittags geschlossen.

Seeburg, 19. September. Der Handlungsgehilfe des hiesigen Kaufmanns Döring gab am Montag Abend einem Lehrlinge den Auftrag, aus dem Lagerkeller des Hintergebäudes flüssiges Gas zur Füllung der Laternen herbeizuholen. Der Lehrling hatte den Hahn des Gasgefäßes entweder zu schließen vergessen oder nur mangelhaft geschlossen, denn als später der Handlungsgehilfe mit einer brennenden Lampe nochmals in den Keller gehen wollte, entzündete sich beim Oeffnen der Thüre die mit Gas erfüllte Luft im Keller, strömte in mächtigen Feuergarben heraus und verletzte den unglücklichen Mann ganz entsetzlich am Kopf und an den Händen. Im Keller selbst fingen die lagernden brennbaren Flüssigkeiten in Fässern Feuer und es hätte ein furchtbarer Brand entstehen können, wären nicht besonnene Männer dazu gekommen, um das Feuer durch Schließen der Kellerthüren zu ersticken. (K. H. Z.)

Gnesen, 19. September. Wie die „Pos. Ztg." erfährt, wird das neue Postgebäude schon im November d. Js. bezogen werden. Der Inhaber des alten Postgebäudes, Posthalter Luther hier, wird in dem alten Postgebäude nunmehr Privatwohnungen einrichten lassen. (P. Z.)

Posen, 18. September. In der gestrigen Stadtverordnetensitzung wurde beschlossen, beim Reichskanzler dahin vorstellig zu werden, daß in Anbetracht der Fleischnoth die Einfuhr russischer und österreichischer Schweine gestattet werde. — Die Herren Blumenthal und Krieg in Glogau, welche die Stärkefabrik in Tremessen angekauft haben, haben diese, sowie vier andere Fabriken in eine Aktiengesellschaft mit einem Aktienkapital von 1 550 000 Mk. umgewandelt.

Lokales.

Thorn, 20. September.

— [Hagelversicherung.] Herr Rittergutsbesitzer Weinschenck in Lulkau läßt uns folgende Zuschrift zugehen: „In Nro. 212 Ihrer geschätzten Zeitung bringen Sie unter Lokalem eine Mittheilung über Hagelschaden, in welcher die Befürchtung ausgesprochen wird, daß die Gegenseitigkeits-Gesellschaften mehr oder weniger hohe Nachschußforderungen an ihre Versicherten werden stellen müssen. Da der überwiegende Theil der Besitzer von West- u. Ostpreußen in der Norddeutschen Hagel-Versicherungs-Gesellschaft in Berlin versichert ist und ich der Gesellschaft nahe stehe, so theile ich Ihnen ergebenst mit, daß der Nachschuß bei der Norddeutschen Hagel-Versicherungs-Gesellschaft die Höhe von 10 pCt. der Vorprämie nicht übersteigen wird. Der diesjährige Gesammt-Beitrag wird sich demnach, da die Durchschnitts-Vorprämie nur 66,6 Pf. pro 100 Mk. Versicherungssumme beträgt, unter Hinzurechnung des Nachschusses und des Beitrags zum Reservefonds durchschnittlich nur auf circa 79,90 Pf. belaufen. Für die letzten 5 Jahre ergiebt sich demnach ein Durchschnittsbeitrag von 84,83 Pf. Wie die Aktiengesellschaften und die übrigen Gegenseitigkeits-Gesellschaften abschließen werden, davon habe ich zur Zeit noch keine bestimmten Nachrichten. Daß die Norddeutsche Hagel-Versicherungs-Gesellschaft günstiger abschließen, als andere Gesellschaften, so würde sie dies lediglich ihrer großen und ziemlich gleichmäßigen Ausdehnung über ganz Deutschland zu verdanken haben. Je größer und gleichmäßiger die Ausdehnung einer Hagel-Versicherungs-Gesellschaft ist, desto mehr gleichen sich die Schäden und das Risiko aus. Die Norddeutsche Hagel-Versicherungs-Gesellschaft hat in diesem letzten Jahre allein eine Zunahme von über 60 Millionen Mark Versicherungssumme gehabt und ihre Gesammtversicherungs-Summe betrug dieses Jahr 568 759 807 Mark.

— [Portoabzug bei Post-Anweisungen.] Hier und da findet man noch die Unsitte, bei Bezahlung von kleinen Beträgen durch Postanweisungen das Porto in Abzug zu bringen. Diese Handlungsweise ist vor kürzerer Zeit einem Geschäftsmanne im Kreis Friedland theuer zu stehen gekommen. Er hatte der „K. A. Z." zufolge 20 Pfennig an dem schuldigen Betrage von 3,90 Mark abgezogen. Der Empfänger war mit der Zahlung nicht einverstanden, sondern verlangte, den vollständigen Betrag gezahlt zu erhalten. Infolge dessen kam es zur Klage, welche für den Verklagten ungünstig ausfiel. Der Geschäftsmann hatte am Schlusse des Prozesses nicht allein die 20 Pf. nachzuzahlen, sondern auch noch eine Kostenrechnung von 19,60 Mark zu bezahlen. Möge bieser fall zur Warnung dienen!

— [Zur Fleischeinfuhr] wird aus Myslowitz geschrieben: Die hiesigen Fleischer hatten eine Eingabe betr. die zollfreie Einbringung von gepökeltem Fleisch aus Polen seitens der hiesigen Bevölkerung an die königl. Regierung zu Oppeln gerichtet, in der u. A. behauptet wurde, daß das polnische Fleisch aufgeblasen und gesundheitsschädlich sei. Dieserhalb von der königl. Regierung angestellte Erhebungen ergaben, daß das polnische Fleisch nicht schlechter als das hiesige ist. In dieser Angelegenheit trafen von Schoppinitz kommend,

der königl. Departements-Thierarzt Schilling, sowie 2 Regierungsbeamte von Oppeln hier ein und begaben sich nach Modrzeow, dem russischen Nachbarstädtchen, um das dort zum Verkauf ausgelegte Fleisch auf seinen gesundheitlichen Zustand hin zu untersuchen. Die genannten drei Herren bereisen sämmtliche Grenzorte des Regierungsbezirks in derselben Angelegenheit. Hoffentlich wird das Ergebniß die Freigabe der Einfuhr zur Folge haben.

— [Die Strafkammer] hielt heute eine Sitzung ab. Die erste Sache betraf die Anklage gegen die Arbeiter Franz Malinowski und Johann Dobzynski aus Kulm wegen Diebstahls. Die Angeklagten hatten gemeinschaftlich dem Oberamtmann Gaedke zu Unislaw mittelst Einbruchs 3 Schafe aus einer Scheune entwendet. M. wurde unter Annahme mildernder Umstände zu 9 Monaten Gefängniß und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf 1 Jahr, D., ein rückfälliger Dieb zu $2^1/_2$ Jahren Zuchthaus, Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf 3 Jahre und Zulässigkeit von Polizeiaufsicht verurtheilt. — Die zweite Verhandlung richtete sich gegen den Sattlergesellen Anton Drygalski aus Thorn, welcher angeklagt war, den Arbeiter Wiszinski mittelst eines mit einem Bleiknopf versehenen Stockes eine schwere Verletzung am Schädel beigebracht zu haben. D. wurde mit 2 Jahren Gefängniß bestraft. — Die Schneiderfrau Dora Goldmann aus Warschau, welche sich bei der Wittwe Agnes Znaniecki hierselbst, angeblich gelegentlich einer Fahrt nach London, aufhielt, stahl der Z. Kleidungsstücke, Wäschegegenstände und Wirthschaftsgeräthe im Gesammtwerthe von ca. 100 Mark und wurde hierfür zu 9 Monaten Gefängniß verurtheilt. — Als rückfälliger Dieb wurde der Arbeiter Paul Gloweicki aus Papau wegen Entwendung eines dem Arbeiter Gutzeit gehörigen Taschenmessers und eines Portemonnaie's mit 1 Mark 60 Pf. Inhalt zu 6 Monaten Gefängniß und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf 1 Jahr verurtheilt. — Der Besitzersohn Josef Widomski aus Kaldus und der Arbeiter Franz Sledzinski aus Kulm waren des schweren Diebstahls, der Freiheitsberaubung und der Bedrohung mit dem Tode beschuldigt, in derselben Sache war der Altsitzer Martin Widomski aus Kaldus der Hehlerei angeklagt. Sämmtliche Angeklagte werden freigesprochen. — Der Dienstjunge Josef Wisniewski aus Tannhagen war des Diebstahls mehrerer dem Uhrmacher Hanelt zu Königlich Waldau gehöriger Gegenstände im Werthe von 187 Mark und der Käthner Michael Wisniewski aus Siemon der Hehlerei beschuldigt. Gegen Josef W. wurde auf 9 Monate, gegen Michael W. auf 3 Monate Gefängniß erkannt.

— [Gefunden] eine Kriegsdenkmünze von 1870/71 auf der Bromberger Vorstadt, ein Paar braune Glaceehandschuhe im Glacis, ein Schlüssel auf dem Altst. Markt, ein Notenbuch am Pilz, ein Bund Schlüssel in den Bäckerbergen, ein Bleifederhalter in der Strobandstraße; zurückgelassen ist ein Portemonnaie mit 1 M. und ein Uhrschlüssel in einem Geschäft in der Altstadt; zugelaufen ist ein kleiner gelblich-grauer Boxhund in der Bäckerstraße bei Herrn Fucks. — Näheres im Polizei-Sekretariat.

— [Polizeiliches.] In den letztvergangenen 24 Stunden ist keine Person verhaftet.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 0,12 Meter.

Eingesandt.

Das am Donnerstag am Grabe des Herrn Oberbürgermeister Wisselinck von der Liedertafel bei Beginn der Feier gesungene Gebet ist nicht eine eigene Komposition des Herrn Professor Hirsch, sondern die Bearbeitung der Andante aus Beethoven's opus 95, die vor einigen 20 Jahren bei Gelegenheit des ersten Sängerfestes des deutschen Sängerbundes von den vereinten Chören vorgetragen wurde. Das „Gebet" war damals Manuskript, die reizende Tonschöpfung ist erst neuerdings in den Verlag von Breitkopf und Haertel übergegangen. Ein Musikkundiger.

Briefkasten der Redaktion.

Herrn W. in L. Auf die Nachschrift in Ihrem gefälligen Briefe kommen wir in nächster Nummer zurück.

Kleine Chronik.

* Berlin, 19. September. Heute früh 4 Uhr wurde in der ersten Etage eines herrschaftlichen Hauses in der Friedrichstraße Feuer entdeckt, dessen Ursache noch unaufgeklärt ist. Ein Dienstmädchen und zwei Kinder des Hausbesitzers sind verbrannt, ein drittes Kind ist derartig verletzt, daß sein Zustand fast hoffnungslos ist.

* Vom Reichstagsabgeordneten E. Harmening wird in Kürze in Fr. Mauke's Verlag (A. Schenk) in Jena unter dem Titel „Osterburg" (Tagebuchblätter) ein Werkchen erscheinen, welches während der Festungshaft desselben auf der Osterburg bei Weida entstanden ist. Wir werden s. Zt. darauf zurückkommen.

Submissions-Termine.

Königl. Eisenbahn-Betriebs-Amt hier. Vergebung der Pflasterung einer Laderampe auf Bahnhof Thorn in 2 Loosen. Loos I. Lieferung von 487 cbm geschlagenen Pflastersteinen, Loos II. Herstellung von 4486 qm Steinpflaster. Verdingungstermin 25. September, Vormittags $11^1/_2$ Uhr.

Menagekommission des Pommerschen Pionier-Bataillons Nr. 2. Lieferung von Kartoffeln und Kolonialwaaren. Angebote bis 15. Oktober.

Holztransport auf der Weichsel.

Am 20. September sind eingegangen: Pruscharski von Hellberg-Pinsk, an Eisenstädt-Danzig 2 Traften 46 eich. Plancons, 19 esch. Rundholz, 14 tann. Rundholz, 8770 kief. Schwellen, 2000 eich. Schwellen, 2690 kief. Mauerlatten, 197 kief. Sleeper; Slochowski von Asch-Zabludow, an Verkauf Thorn u. Danzig 2 Traften 2 Rundelsen, 177 eich Schwellen, 2548 kief. Mauerlatten, 2447 kief. Sleeper; Leikind von Soldowicz-Minsk, an Ordre Danzig $2^1/_2$ Traften 6 eich. Plancons, 4 esch. Rundholz, 2305 kief. Kantholz, 2490 eich. Schwellen, 704 kief. Sleeper.

Danziger Börse.

Notirungen am 19. September.

Weizen. Bezahlt inländischer hellbunt 128 Pfd. 183 M., 130 Pfd. 185 M., weiß 124/5 Pfd. 180 M., Sommer- 120 Pfd. 178 M., 122/3 Pfd. 180 M., 132/3 Pfd. 187 M., besetzt 128 Pfd. 178 M., polnischer Transit weiß 130 Pfd. 154 M., roth 130 Pfd. 147 M., 131 Pfd. 148 M., streng roth 130/1 Pfd. 149 M.

Roggen. Bezahlt inländ. 117/8 Pfd., 125 Pfd. und 126/7 Pfd. 160 M., polnischer Transit 126/7 Pfd. $111^1/_2$ M., russischer Transit 128 Pfd. 110 M.

Gerste große 109—113 Pfd. 152—155 M. bez., russische 109/18 Pfd. 120—123 M.

Hafer inländischer 129 M.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 20. September.

Fonds: fest.			19. Sept.
Russische Banknoten		262,20	262,70
Warschau 8 Tage		261,70	262,35
Deutsche Reichsanleihe $3^1/_2$%		99,30	99,30
Pr. 4% Consols		106,50	106,40
Polnische Pfandbriefe 5%		76,10	76,40
do. Liquid. Pfandbriefe		72,50	fehlt
Westpr. Pfandbr. $3^1/_2$% neul. II.		97,60	97,60
Oesterr. Banknoten		182,10	181,95
Diskonto-Comm.-Antheile		229,00	228,90
Weizen:	September-Oktober	190,50	191,25
	April-Mai	193,20	194,25
	Loco in New-York	1d $3^6/_{10}$c	1d $4^3/_4$c
Roggen:	loco	170,00	170,00
	September-Oktober	173,50	174,00
	Oktober-November	169,70	169,70
	April-Mai	165,50	165,20
Rüböl:	September-Oktober	63,90	63,90
	April-Mai	58,80	58,90
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	fehlt	fehlt
	do. mit 70 M. do.	41,80	41,10
	Septbr. 70er	41,90	41,10
	Septbr.-Oktbr. 70er	41,80	41,10

Wechsel-Diskont 4%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. $4^1/_2$%, für andere Effekten 5%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 20. September.

(v. Portatius u. Grothe.

Unverändert.

Loco cont. 50er	62,00	Bf.,	—,—	Gd.	—,—	bez.
nicht conting. 70er	42,00	„	—,—	„	—,—	„
Septbr.	—,—	„	—,—	„	—,—	„
„	41,25	„	—,—	„	—,—	„

Getreidebericht der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 20. September 1890.

Wetter: schön.

Weizen fest und höher, 126/7 Pfd. bunt 175 Mk., 128/9 Pfd. hell 178/9 M., 130 Pfd. hell 181 M.

Roggen fest, 117 Pfd. 152 M., 120/1 Pfd. 156 Mk., 123 Pfd. 158/9 M., transit glasig 126 Pfd. 137 Mk., hell 129/30 Pfd. 139 Mk.

Gerste Brauwaare 143—160 M., Mittelwaare 130—134 M.

Erbsen ohne Handel.

Hafer 123—130 M.

Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.

Gänzlicher Ausverkauf!!

Da ich mein Haus verkauft habe und die innegehabten Räume bis Ende September geräumt sein müssen, offerire ich mein gut sortirtes Waarenlager zu weiter ermäßigten aber festen Preisen.

Jacob Goldberg,
Thorn, Alter Markt.

S. Weinbaum & Co.,

Thorn (früher Moritz Meyer'sches Geschäft)

Abtheilung: Wäsche.

empfehlen ihr großes Lager von

Leinen- und Baumwollwaaren

aus den renommirtesten Fabriken,
sowie
reiche Auswahl nur selbstgefertigter Wäsche-Gegenstände für Damen, Herren und Kinder
und übernehme die Anfertigung
sämmtlicher Wäsche-Artikel nach Maaß
in kürzester Zeit in anerkannt vorzüglichster Ausführung.

Specialität:
Lieferung completter Braut-Ausstattungen.

Maßgeschäft für elegante Herrengarderoben.

Doliva & Kaminski,

Breitestr. 49. Thorn, Breitestr. 49.

zeigen den Eingang sämmtlicher Neuheiten in
Anzug- und Paletot-Stoffen
für Herbst und Winter ganz ergebenst an.

Breitestr. 84. Breitestr. 84.

Herrmann Seelig,

Modebazar,

zeigt den
Eingang sämmtlicher Neuheiten
für die Herbst- und Wintersaison
hiermit an.
Größtes Lager in
Gardinen und Teppichen
vom einfachsten bis zum elegantesten Genre.
Gardinenreste resp. einzelne abgepaßte Fenster
werden **unter dem Selbstkostenpreise** verkauft.

Der geehrten Damenwelt zeige hierdurch ergebenst an, daß mein

Atelier für Damencostüme und Mäntel

wieder eröffnet ist und die Leitung desselben sich in den Händen einer sehr bewährten und gewandten Directrice befindet.
Trauerkostüme werden **binnen 24 Stunden** unter Garantie des Gutsitzens geliefert.

Hochachtungsvoll

Herrmann Seelig,

Modebazar,

Breitestr. 84. Thorn. Breitestr. 84.

F. W. Haack, Königsberg i. Pr.

Neu! Patent 52050. Neu!
Unentbehrlich für jede Arbeitslampe!
Schirmträger, Augenschützer u. Hygiene-Cylinder,
aus einem Stück gearbeitet, zu jeder Petroleum- u. Gas-Lampe passend mit dazu gehörigem Metall-Brennerring **per Stück Mk. 1,00.**
Prospecte gratis u. franco.

Unentbehrlich für jeden Haushalt!
Patent-Petroleumkanne, gefahrlos, auch wenn die Flüssigkeit daraus in offene Flammen gegossen wird,
per Stück: **3 Liter Mk. 2,75, 5 Liter Mk. 3,50.**

Kindermann's Patent-Gaslampe,
ohne Weiteres auf jeden vorhandenen Gegenstand aufzuschrauben.
Leuchtkraft für 3 Flammen, Gasconsum für 1 Flamme.
Preis p. Stück Mk. 22,00.
Probelampen franco gegen franco auf 8 Tage. Prospecte gratis u. franco.

Alle sonstigen Neuheiten auf dem Gebiet der
Electrischen, Petroleum-, Gas- u. Kerzenbeleuchtung
sowie des **Kunstgewerbes der Metallindustrie** 2c.
Kochmaschinen, Oefen, Closets, Badeartikel.
Musterbücher u. Preiscourante franco gegen franco.

Electrische Anlagen aller Art.
Specialität: Beleuchtung u. Kraftübertragung, Patent Lahmeyer. Kostenanschläge franko u. gratis.

Ausstellung, Fabrik u. technisches Büreau in den zusammenhängenden Geschäftshäusern **Kneiph. Langg. 42 u. Kneiph. Hofgasse 7.**

F. W. Haack, vorm. M. & H. Magnus, **Königsberg i. Pr.**

Ich bin von der Reise zurückgekehrt.

Sprechstunden: 8—9 Uhr Vormittags. 3—5 Uhr Nachmittags.

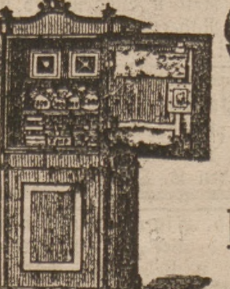
Dr. med. E. Meyer,
Baderstraße.

Pr. Klassen-Lotterie. Ziehung 1. Klasse am 7. Oktober. Antheil-Loose 1/4 12 Mk., 1/8 6 Mk., 1/16 3,25 Mk., 1/32 1,75 Mk.
Marienburger Geld-Lotterie. Hauptgewinn 90 000 Mk. Ziehung am 8. Okt. Loose à 3,25 Mk., halbe Antheile à 1,75 Mk.
Rothe Kreuz-Lotterie. Hauptgewinn 50 000 Mk. Ziehung am 18. November. Loose à 3,50 Mk., halbe Antheile à 2 Mk.
empfiehlt und versendet das Lotterie-Comptoir von **Ernst Wittenberg,**
Seglerstr. 91.
Porto u. Listen jeder Lotterie 30 Pf.

Für Zahnleidende.
Schmerzlose Zahn-Operation
Künstl. Zähne u. Plomben.
Spec.: **Goldfüllungen.**
GRÜN, Breitestraße 456.
In Belgien approb.

D. Grünbaum,
gepr. Heilgehülfe.
Von Sr. Majestät Kaiser Wilhelm I. für seine Leistungen ausgezeichnet.
Atelier für künstl. Zähne, schmerzlose Zahnoperationen mittelst Anästhesie. Zahnfüllungen aller Art.
Thorn, Seglerstraße Nr. 141, 2. Etage.
Reparaturen werden sauber und billig ausgeführt.

M. Berlowitz,
Seglerstraße 94
empfiehlt
Herren-, Damen- und Kinder-Garderobe.



Geld-Schränke
empfiehlt
Leopold Labes,
THORN,
Bäckerstraße.

KWIZDA's Gicht-Fluid
seit Jahren erprobtes Hausmittel gegen
Gicht, Rheuma u. Nervenleiden.
Schutzmarke.
Man überzeuge sich von der vorzüglichen Wirksamkeit durch einen Versuch.
Um Verwechslungen vorzubeugen, wird gebeten, beim Ankauf stets **Kwizda's Präparat** zu verl. u. ob. Schutzmarke zu beachten. Preis à Fl. Mk. 2.
Franz Joh. Kwizda,
Kreisapotheke Korneuburg b. Wien,
k. u. k. österr. u. königl. rumän. Hoflief.
Echt zu beziehen in
Thorn in der Raths-Apotheke.

Jedes Hühnerauge, Hornhaut und **Warze** wird in kürzester Zeit durch blosses Ueberpinseln **mit dem rühmlichst bekannten, allein echten Apotheker Radlauer**'schen **Hühneraugenmittel** (d. i. Salicylcollodium) **sicher und schmerzlos beseitigt.** Carton 60 Pf. **Depot** in **Thorn** bei **Apotheker Mentz** und in der **Raths-Apotheke,** Breitestrasse.

Montag, den 22. und Dienstag, den 23. d. M.

wird ein größerer Posten
einzelner
rein leinener Damast-Handtücher, Servietten und Tischtücher
zu außergewöhnlich
billigen aber festen Preisen ausverkauft.
Handtücher u. Servietten,
die sonst 1 bis 1,25 Mark kosteten, werden mit 60, 65 und 70 Pfg. verkauft.

S. David.
Wäsche-Fabrik und Leinenhandlung.

Elegantester Sitz, gediegene Arbeit!

Herrengarderoben- u. Militär-Effecten-Geschäft
von
Heinrich Kreibich
empfiehlt sein reich assortirtes und wohl completirtes
Lager
deutscher, englischer und französischer Anzug- und Paletotstoffe,
in allen Preislagen,
für Herbst und Winter.

Reiche Auswahl, civile Preise!

Den Eingang sämmtlicher
Neuheiten
in
Damenkleiderstoffen
für die
Herbst- und Wintersaison
zeigt ergebenst an
L. Puttkammer.
Thorn. Breitestrasse. 90.

Unsere diesjährige Campagne
beginnt am
Dienstag, den 23. September.
Arbeiter-Anmeldungen nehmen wir am Sonntag vorher entgegen.
Zuckerfabrik Culmsee.

Selbstständ. Gut,
im Preise von 120—150 000 M., mit gut. Boden und Verkehrsverh. für ernsten Käufer gesucht.
v. Chrzanowski. Thorn.

Concess. **Bildungsanstalt für Kindergärtnerinnen**
von Frau **Clara Rothe, Thorn,**
Breitestraße 51.
I. und II. Kl., halbjähr. Kursus, bildet **Kindergarten-Leiterinnen u. Familien-Erzieherinnen** nach **Fröbel.**
Schülerinnen erhalten nach beendeter Ausbildung auf Wunsch entspr. Stellung.
Beginn des Winterkursus **13. Oktober.**
Näheres durch die Prospekte.
Unentgeltlicher Nachweis von Kindergärtnerinnen.

Baugewerkschule Deutsch-Krone.
Wintersemester beginnt 1. November d. J. Schulgeld 80 Mk.

Schützen-Haus.
Sonntag, d. 21. September cr.,
Großes Streich-Concert
von der Kapelle des Inf.-Regts. von Borcke (4. Pom.) Nr. 21.
Anfang 7½ Uhr. Entree 30 Pf.
Von 9 Uhr ab 20 Pf.
Liebert, Corpsführer.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung ist die preisgekrönte in 20. Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Joh. Müller über das
gestörte Nerven- und Sexual-System
Freizusendung unter Couvert für 1 Mark in Briefmarken.
Eduard Bendt, Braunschweig

---

4 Kanarienvögel, 4 gr. Gebauer wegen Umzug für 20 M. z. verk. Elisabethstr. 84, 1 Tr.

Silb. Armband Donerstag Abend am Altst. Markt od. Breitestr. **verloren.** Abzug. b. **Minna Mack.**

Hierzu eine Beilage und ein „Illustrirtes Unterhaltungsblatt".

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.